

Oberbürgermeister Belit Onay

Rede zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2023/2024

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Vorsitzende,
sehr geehrte Mitglieder des Rates,

in diesen Tagen neigt sich ein eigentümlicher Sommer dem Ende entgegen. Lange nicht mehr habe ich unsere Stadt unser Hannover so entspannt und frei erlebt, so ausgelassen und voller Lebensfreude.

Auf dem Schützenfest wurde endlich wieder zünftig gefeiert und auf dem Maschseefest wurde genossen. Auf der Fête de la Musique wurde die Musik - und auf dem CSD die Vielfalt gefeiert. Für das Fährmannsfest, unzählige Konzerte und den Tag der Niedersachsen kamen hunderttausende Menschen in unsere Stadt.

Hannover präsentierte sich dabei immer von seiner schönsten Seite. Und noch jetzt erleben wir brennend heiße, wolkenlose Tage ohne Ende. Es könnte der Traum von einem unbeschwerten Sommer sein.

Sehr geehrte Vorsitzende,
sehr geehrte Ratsmitglieder,

für viele Bürger*innen waren das Tage zum Feiern, Durchatmen und Entspannen. Ich will sagen: Diese Tage waren wohlverdient.

Und doch: Sie waren eigentümlich.

Die vielen Sonnenstunden. Wir alle wissen das. Sie haben den faden Beigeschmack der voranschreitenden Klimaerhitzung.

Die maskenlose Freiheit auf den vielen Großveranstaltungen ist eine Scheinsicherheit: Die Rückkehr der Pandemie mit all ihren Konsequenzen ist nur eine Mutation weit entfernt.

Unsere Lust, wieder rauszugehen, unter Menschen zu gehen, uns etwas zu gönnen und etwas zu erleben, ob hier oder im Urlaub: Über all dem hängt das Damoklesschwert von Inflation und drohender Rezession wegen eines gestörten Welthandels. Zu befürchten sind Arbeitslosigkeit, aber auch rückläufige Gewerbesteuerereinnahmen.

Ja und dann, sie alle wissen es: In den letzten Monaten ist auch das Blut tausender Ukrainer*innen und Russ*innen in europäische Erde gesickert. Der Krieg tobt auch in diesem Sommer ungehindert weiter und es gibt wenig Hoffnung, dass er bald endet.

Eigentümlich ist der Sommer auch, weil wir heute beim Schwitzen schon Angst vor dem Frieren haben und uns ein bevorstehender Kältewinter sorgt. Viele Menschen haben Angst, sich das Heizen im Winter nicht mehr leisten zu können.

Sehr geehrte Vorsitzende,
sehr geehrte Ratsmitglieder,

ich will die Stimmung nicht trüben, aber das ist die Kulisse, vor der wir heute zusammenkommen. Vor diesem Hintergrund legen wir fest, wie Hannover in die beiden kommenden Jahre gehen wird. Es sind Haushaltsberatungen, mit der Hannover auf die Krisen und die eingeläutete Zeitenwende reagiert. Und mit dem wir die Richtung vorgeben, in die sich unsere Stadt bewegt.

Über was für Zahlen reden wir?

Der vorliegende Haushalt bietet uns die Möglichkeit, die notwendigen Zukunftsinvestitionen entschieden voran zu treiben.

Die Landeshauptstadt hat sich vor zwei Jahren während der Pandemie entschieden, die Zukunft im Blick zu behalten – und zu investieren. In Schulen und Bildung. In Infrastruktur. In Kultur.

Auch für den jetzt vorgelegten Doppelhaushalt lehnen wir uns bei Zukunftsinvestitionen bis zum Kippunkt aus dem Fenster. Denn wir sind überzeugt: Wer heute an der falschen Stelle spart, zahlt morgen doppelt drauf! Das heißt: für 2023 und 2024 planen wir jeweils Investitionen von 270 Millionen Euro. Mehr als ein halbe Milliarde Euro. Das ist ein Investitionsrekord – und gleichzeitig müssen wir uns sorgen, dass die hohe Inflation diesen gigantischen Beträgen ihre inhaltliche Schlagkraft nehmen werden.

Ausgehend von den laufenden Aufwendungen, dem ansteigendem Personalbedarf und steigenden Personalkosten rechnen wir für die beiden kommenden Jahre jeweils mit einer Netto-Neuverschuldung von rund 90 Millionen Euro. Sollte dies so eintreten, steigt unsere gesamtstädtische Verschuldung auf rund eine Milliarde Euro – und das bei einer offensichtlich steigenden Zinslast.

Wichtiger als diese Zahlen, sehr geehrte Mitglieder des Rates, ist jedoch, was da hinter steht. Welche Neuerung, welches Projekt, welcher Weiterbetrieb und Modernisierung verbirgt sich dahinter. Welche Ideen.

Sehr geehrte Vorsitzende,
sehr geehrte Mitglieder des Rates,

drei Dinge sind für mich handlungsweisend: Die Stärkung von Teilhabechancen. Die Klimaneutralität bis 2035. Die Zukunft unserer Innenstadt.

1. Mit diesem Haushalt stellen wir sicher, dass Hannover für die Menschen lebenswert bleibt und noch lebenswerter wird.

Für mich heißt das: Hannover ist eine Stadt für alle Menschen. Und genau das hinterlegen wir mit unserem Haushalt. Wir steigern den Bildungsetat und investieren wie auch bereits im letzten Haushalt viele Millionen Euro in die Bildungsinfrastruktur. Wir unterstützen als Kommune eine moderne Bildung mit dem Medienentwicklungsplan und treiben die Digitalisierung voran. Wir sorgen für gesunde und bezahlbare Mittagessen in unseren Schulen und Kitas.

Kurz vor der Sommerpause hat die Stadtverwaltung den Ratsgremien den lokalen Integrationsplan – W.I.R. 2.0 – vorgelegt. Wir werden ihn in den kommenden Wochen beraten. In unserem Haushaltsentwurf stehen Mittel, um die Konzeption in die Tat umzusetzen.

Hannover war mit dem letzten lokalen Integrationsplan bereits bundesweit Vorreiter. Unsere Gesellschaft wird immer vielfältiger, da ist es umso wichtiger, Konzepte zum Zusammenleben zu entwickeln. Wir wollen die geflüchteten Menschen, die bei uns Schutz suchen, langfristig und unbürokratisch integrieren: Nicht zuletzt deshalb setzen wir uns dafür ein, dass Hannover eine Landesaufnahmebehörde erhält – und hinterlegen dies mit den notwendigen Mitteln.

Wir alle wissen, dass Hannover eine solidarische Stadt ist. In kaum einem Bereich zeigt sich dies stärker als bei den wohnungslosen Menschen. Die Stadtgesellschaft achtet zu recht mit Argusaugen darauf, dass wir als Verwaltung diese Menschen nicht aus dem Blick verlieren. Und das tun wir nicht.

In den letzten anderthalb Jahren haben wir uns im Rathaus neu aufgestellt: Die Bereich Unterbringung ist in das Sozialdezernat integriert worden und dort werden abgerundete und integrierte Gesamtkonzepte entwickelt und umgesetzt.

Wir erhöhen die Lebensqualität der Stadt auch dadurch, dass wir als Stadtverwaltung beim Bürgerservice und der Dienstleistungsqualität besser werden. Dadurch, dass uns die Menschen leichter erreichen. Ich weiß um den unermüdlichen Einsatz der Kolleg*innen im Kontakt mit den Kund*innen.

Viel stärker wollen und werden wir sie in den kommenden beiden Jahren durch eine voranschreitende Digitalisierung unterstützen. Hierzu haben wir in den zurückliegenden Jahren ein schlagkräftiges Team aufgebaut – und hinterlegen unsere Bemühungen mit zusätzlichen Mitteln. Unser Ziel ist und bleibt: Das Digitale Rathaus.

2. Wir haben im vergangenen Jahr mit dem Beschluss früher aus dem Kohlekraftwerk in Stöcken auszusteigen, die größte klimapolitische Wende in der Geschichte der Stadt eingeleitet. Gemeinsam. Im Konsens des Rates. In unserem Haushalt sichern wir dies auch finanziell ab.

Die vergangenen Wochen und Monate zeigen mir, wie wegweisend und richtig diese Entscheidung war. Das russische Spiel mit der Energieknappheit auf der einen, der brennend heiße Sommer und verdorrten Parkanlagen auf der anderen Seite machen unmissverständlich klar: Je schneller wir aus der Verbrennung der fossilen Rohstoffe herauskommen, desto besser!

Wir hinterlegen unseren Plan mit den notwendigen Mitteln. Und Enercity und die Kolleg*innen der Stadtverwaltung arbeiten unter Hochdruck daran, unseren extrem ambitionierten Plan umzusetzen.

Wir denken Klimaschutz überall mit: Der hohe Standard bei den Sanierungen unserer städtischen Liegenschaften und bei Neubauten ist ein zentraler Baustein. Die hohen energetischen Anforderungen in der Stadtplanung sind es genauso. Der Ausbau von Photovoltaik, die Velorouten, die Förderung des Radverkehrs im Allgemeinen, das Anwohnerparken. Grünflächenpolitik, Mikroparks. Dach- und Fassadenbegrünung. Kluges Wassermanagement durch Künstliche Intelligenz. All das zählt auf den Klimaschutz ein. Und an all dem wird im Haushalt nicht gespart! Wir kleckern nicht, wir klotzen. Wir tun es: Weil es notwendig ist. Für die Menschen der Stadt. Aber auch als Standortvorteil!

3. Wir investieren in die Attraktivität und Widerstandsfähigkeit unserer City. Sie ist das schlagende Herz unserer Stadt. Und wir haben uns vorgenommen, in den kommenden Jahren eine umfängliche Erneuerung einzuleiten. Damit haben wir jetzt begonnen.

Wir haben uns in den vergangenen anderthalb Jahren im Rahmen des Innenstadtdialogs die Grundlage für dieses Vorgehen erarbeitet – und ich will ergänzen: teilweise auch erstritten.

Die Ergebnisse des Innenstadtdialogs finden sich gerade in der Beratung der Ratsgremien: Und ich freue mich, dass wir bereits in dieser Woche den ersten Spatenstich zum Cityumbau gesetzt haben. Die Schmiedestraße wird von jetzt an modernisiert!

Ich weiß um die Auseinandersetzungen, die wir um die Zukunft der Innenstadt hatten. Die vielen Diskussionen, Ideen und Impulse haben mich darin bestärkt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Die City weiter zu entwickeln ist kein nice to have. Der Umbau stellt sicher, dass das Herz unserer Stadt auch unter schwierigeren wirtschaftlichen, sozialen und klimatischen Gesichtspunkten weiter schlägt. Wir hinterlegen unsere Ideen mit den notwendigen Mitteln!

Neben den intensiven Diskussionen mit den Bürger*innen und der konzeptionellen Arbeit ist es den Kolleg*innen der Stadtverwaltung auch gelungen, Fördermittel nach Hannover zu holen. So viele, wie noch nie. Rund 20 Millionen Euro Fremdmittel stehen zur Erneuerung der City zur Verfügung. Erst diese Woche habe ich die Förderbescheide von Ministerin Birgit Honé offiziell in Empfang genommen. Uns gibt das enormen Rückenwind.

Für uns ist es eindeutig, dass wir Hannover als Kulturstandort, als Kulturstadt weiter entwickeln wollen. Wir erhöhen deshalb auch hier dauerhaft die Mittel. So können wir die Stadtentwicklung durch Kultur vorantreiben – nirgendwo wird das deutlicher werden als rund um das Kulturdreieck. Wir nehmen dort den Autoverkehr heraus, passen dies baulich an und integrieren die großen Akteure – Oper, Theater und Künstlerhaus - ins Straßenbild und ins Leben der City.

Sehr geehrte Vorsitzende,
sehr geehrte Mitglieder des Rates,

diese Stadtverwaltung hat in den Krisen gezeigt, wie stark sie ist. Bei den zusätzlichen Herausforderungen in der Corona-Pandemie und durch den Krieg in der Ukraine haben alle zusammengestanden und sind dabei oft über ihre Grenzen gegangen. Sei es in der Ausländerbehörde, in den Kitas, bei der Feuerwehr oder im Sozialbereich. Diese Aufzählung ist nur beispielhaft und an unserer Seite war dabei auch immer der GPR.

Ich möchte mich bei allen Beschäftigten bedanken für Ihren unermüdlichen Einsatz und für ihr Engagement für unsere Stadt. Vielen Dank!

Klar ist auch, wir müssen uns als Stadtverwaltung auch von innen heraus modernisieren. Um die Beschäftigten zu entlasten, einen besseren Bürger*innenservice zu bieten und uns zu konsolidieren, ist es gut und wichtig, dass wir uns einer umfangreichen Aufgabenkritik unterziehen.

Wir hinterfragen uns dabei selbst. Wir stellen Aufgaben und Prozesse auf den Prüfstand. Und wir machen das nicht mit dem Rasenmäher: Sondern greifen dazu auf die Ideen der Kolleg*innen zurück! Unser Ziel bleibt, rund 40 Millionen Euro jährlich einzusparen. Und ich sehe uns auf einem guten Weg!

Aber klar ist auch: Vor dem Hintergrund der skizzierten Haushaltslage werden wir um weitere Einsparungen nicht herumkommen. Allein schon aus kommunalrechtlicher Sicht. Aber auch, weil wir uns andauernd weiter modernisieren wollen. Hier gibt es nichts zu beschönigen: Die zukünftigen Einsparungen werden uns alle vor große Herausforderungen stellen.

Ich nehme uns hier als Verwaltung in die Pflicht.

Leider – und so hart das auch ist: Ein Blick auf die Ausgabenseite wird nicht reichen. Punktuell müssen und werden wir auch die Einnahmenseite erhöhen müssen, um die Stadt zukunftsgerecht gestalten zu können. Und das bedeutet auch, die Bürger*innen in die Pflicht zu nehmen.

In den kommenden beiden Jahren werden wir teilweise Gebühren erhöhen müssen. Mein Ziel ist es, dies so zu gestalten, dass dies sozial ausgeglichen bleibt und einer zukunftsgerechten Entwicklung nicht im Wege steht. Ein Gedanke ist, eine effiziente Parkraumbewirtschaftung einzuführen und der Nutzung des öffentlichen Raums durch und für Autos ein angemessenes Preisschild zu geben.

Sehr geehrte Vorsitzende,
sehr geehrte Ratsmitglieder,

wir nehmen uns in die Pflicht. Und auch die Bürger*innen. Doch zusätzlich richtet sich mein Blick auch auf andere politische Ebenen.

Es ist und war ein unverzeihlicher Fehler, das die zurückliegenden zehn Jahre, in denen die Zinsen historisch niedrig waren, kaum dafür genutzt wurden, in die Zukunft zu investieren.

Rückblickend werden wir feststellen, dass uns die nicht getätigten Investitionen in die Energiewende, eine moderne Verkehrsinfrastruktur, moderne Städte und Schulen, teurer zu stehen kommen: Denn all das müssen wir jetzt – im Rahmen der Energiekrise -, unter Zeitdruck und viel schwierigeren ökonomischen Bedingungen nacharbeiten. Das spürt gerade die Bundesregierung. Und das spüren auch wir hier in Hannover.

Beim Land, so scheint es mir, ist das alles leider noch nicht angekommen. Anstatt die niedersächsischen Kommunen bei der Krisenbewältigung mit Eigenmitteln zu unterstützen, wird dort an einem ausgeglichenen Haushalt gearbeitet und allenfalls Bundesmittel weitergereicht. Was kommt, ist zu wenig. Und zu spät.

Entlastungen werden für die Zeit nach der Landtagswahl angekündigt. Mit Verlaub: Das ist in diesen Tagen verantwortungslos und das Gegenteil von vorausschauender und solidarischer Politik.

Sehr geehrte Vorsitzende,
sehr geehrte Ratsmitglieder,

wir müssen uns darauf einstellen, dass Weltpolitik mit all ihren Krisen in den kommenden beiden Haushaltsjahren überraschend an Hannovers Tür klopfen wird. Und dass wir aufmachen werden, um zu helfen und unseren Teil beizutragen. Das zeigt sich nicht zuletzt an der Unterstützung für Mykolajiw, die der Rat einstimmig beschlossen hat – und die in den kommenden Wochen sehr konkret und handfest wird.

In der Pandemie haben wir bewiesen, wie schnell, gründlich und konsequent wir als Verwaltung handeln können. Ich denke zurück an die kommunalen Entlastungspakete – in der Form einzigartig in Deutschland. Ich denke zurück an die Impfkampagne auf dem Messegelände.

In diesem Jahr ist es uns gelungen, tausende von flüchtenden Ukrainer*innen in kürzester Zeit aufzunehmen, zu versorgen und ihnen

eine Zukunftsperspektive zu geben. Wir können mit Stolz von uns behaupten, dass wir sturmerprobt sind und wenn es drauf ankommt, alle an einem Strang ziehen.

Das macht mich zuversichtlich, dass wir als Landeshauptstadt auch in zukünftigen Herausforderungen bestehen: Vielleicht schon im kommenden Herbst – was auch immer da schlussendlich auf uns zukommt.

Als Stadt müssen wir alle zusammen, mit den Bürger*innen konsequent daran arbeiten, unser Hannover so schnell es geht, zu modernisieren. Die Verkehrswende. Die Teilhabechancen. Die Klimaneutralität.

Dafür bietet der vorliegende Haushaltsentwurf die Grundlagen.

Wir wissen, dass wir als Verwaltung weiter hart an uns arbeiten werden. Und die laufende Aufgabenkritik zeigt mir: Wir alle wollen das.

Und genau deshalb blicke ich zuversichtlich und voller Tatendrang auf die kommenden beiden Jahre.

Ich freue mich auf die nun startenden Beratungen.